

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Weltmann und die Dame von feinem und großen Ton

Siede, Johann Christian

Halle, 1790

VD18 13139533

Zwanzigster Vortrag.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-219770](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-219770)

Zwanzigster Vortrag.

Hauptregel bei dem Betragen gegen Frauenzimmer bleibt: suchen Sie sich so artig, so gefällig, so dienstfertig als möglich zu bezeigen. Finden Sie Alles an ihnen schön, reizend, und liebenswerth. Erheben Sie jeden ihrer Vorzüge, so sehr Sie können.

Bewundern Sie mit Enthusiasmus, was die Damen bewundern; entschuldigen Sie alle ihre kleinen Schwächen — bei Thorheiten und Lastern, bei intrikaten Fällen schweigen Sie. Halten Sie sie ganz und im höchsten Grade für das, was sie seyn wollen, und lassen Sie sich dem Scheine nach von ihnen betrügen, aber nie verführen. Kurz, bringen Sie ihrer Eitelkeit so viel Opfer, als Sie nur können; nur nie die Opfer Ihrer Ehre, Ihrer Tugend, Ihres guten Herzens und Ihrer Gesundheit.

Treten Sie in ihrer Gesellschaft nie als Geck und Harlequin auf: Sie verlieren dadurch unendlich; die meisten Damen schätzen ein anständiges solides Betragen, und beides hat
der

der Narr nicht; leichtsinnige Schlechte erlauben sich dann Vertraulichkeiten gegen Sie, die Ihrem guten Namen, Ihrem Glück und Ihrer Tugend nachtheilig werden können.

Einzelne Regeln und Manieren.

Ein Nachtrag zu dem Vorigen.

Gewöhnen Sie sich in allen Ihren Bewegungen ungezwungen, aber doch höchst anständig zu seyn. Wählen Sie sich für Ihren Gang, Miene, Stellung, Betragen, die besten Muster. Man muß es Ihnen überall ansehen, daß Sie der Mann sind, der Bildung und Anstand liebt.

Machen Sie Ihr Kompliment weder zu steif, noch zu gelenkig. Eine sanfte Beugung des Kopfs, verbunden mit einem demüthigen ergebnen Blick, der während der Beugung nur selten aufsieht, gefällt immer am meisten.

Treten Sie in eine große Gesellschaft, so ist das Kompliment aus der Entfernung das anständigste. Zu geschwinde, zu abgebrochne Beugungen kleiden nie; der Körper muß sich allmählich senken und heben. Eben dieses allmäh-

lige schwebende Elastische giebt allen Ihren Bewegungen Reiz, Gefälligkeit und *douceur*, und benimmt ihnen das eckigte Unregelmäßige. Der feine Mann hat diesen Reiz in seinem ganzen Betragen, bei jeder seiner Bewegungen, in seinem Hutaehmen, im Tragen seines Degens, im Halten seiner Hände, und in der Bewegung seiner Arme. Beobachten Sie ihn genau, untersuchen Sie, worin jedesmal der Reiz liegt, und bilden Sie sich darnach vor Ihrem Spiegel; je öfter Sie das thun, desto natürlicher wird es Ihnen.

Jedes Kompliment, wobei die Füße still stehn, wird steif und unmanierlich; der ganze Körper bekommt mehr Leben und Bewegung, sobald der eine Fuß nur etwas zurücktritt.

Richten Sie Ihren Kopf immer aus den Schultern heraus, es bezeichnet den freien Mann, den graden edlen Deutschen, den Mann, der zwar höflich ist, aber nicht kriecht.

Sie haben gewiß schon oft über Jemanden urtheilen hören: er ist so steif und hölzern, und weiß seine Hände nicht zu lassen; aber dies ist
auch

auch nicht so leicht als man gewöhnlich denkt. — Sehr Wenige wissen in der Gesellschaft ihren Körper gehörig zu halten, und die Bewegungen ihrem Charakter anzumessen. Einige lassen ihre Hände schlottrig herunterhängen, Andre fingeriren sich damit auf der Weste herum, und verstecken den Daumen hinter die Weste; wieder Andre knöpfen sich bald auf, bald zu, ziehen die Fäden aus dem Tuch, drehen sich an den Knöpfen, nagen an den Nägeln, reiben sich die Hände, als ob sie fröhen.

Am besten haben mir folgende Stellungen gefallen, und ich habe sie mehrentheils bei wirklich feinen Leuten und bei dem Hoffmann angetroffen, wenn man nemlich beide Hände hinter die Weste in einer kleinen Entfernung steckt; es giebt, ich weiß selbst nicht wie, eine große anständige Air, und die Haltung ist darum auch schön und anständig, weil so der Arm am gelenkigsten aussieht, da hingegen das Herunterhängenlassen einen steifen hölzernen Arm macht, bei dem man jene künstliche Ellenbogengelenke nicht sieht. Nur ist dabei zu bemerken, daß man die Hände nicht zu hoch bei der Brust einsteckt; denn in diesem Fall erheben sich gewöhnlich

die Schultern, und der Hals verliert seine Proportion. Je weiter hinunter man die Hände steckt, desto natürlicher wird die Haltung des Körpers und der Arme, und sie erhält den höchsten Grad von Positur, wenn man die Schultern recht hinunterzieht, und die Ellenbogen dicht an sich hält.

Es versteht sich, daß man diese Stellung nicht immer beibehält, sonst wird sie eben dadurch wieder steif. Um abzuwechseln, kann man eine Hand herausziehen, und sie ohngefähr auf eben der Stelle vor sich, aber mit eingeschlossnen Fingern legen, und sie, wenn Sie sprechen, etwas eröffnen, ohne sie weit von sich zu entfernen.

Lehnen Sie sich nie an; noch weniger sitzen Sie mit zu sehr geöfneten, oder zu weit von sich gestreckten Beinen.

Sehn Sie beim Kuß und der Umarmung nicht so eilig, sonst fährt man sich einander auf die Nase, und der Kuß wird unangenehm. Defnen Sie die Lippen nur ganz unmerklich dabei, damit der Kuß weder zu hart, noch zu feucht wird, und lassen Sie ihn nie laut werden.

Drü

Drücken Sie fremden, großen Damen beim Handkuß nie die Hand; ziehn sie sie nicht herauf zu Ihrem Munde, sondern neigen Sie sich hinunter.

Gehn Sie nie ohne Handschuh in die Gesellschaft; noch weniger tanzen Sie ohne dieselben.

Beobachten Sie gute Schauspieler und Schauspielerinnen, welche die Bewegungen ihres Körpers studirt haben, und ihre Empfindungen bis auf die feinsten Nuancen dadurch auszudrücken wissen; lernen Sie von ihnen, und üben sich täglich vor Ihrem Spiegel.

Lernen Sie von dem Mann von Welt Ihren Degen und Ihren Hut anständig halten und tragen; studiren Sie ihm die Miene ab, die höchst freundlich, bescheiden und ohne Stolz ist, und sich doch nichts vergiebt, sich dennoch überall Ehrfurcht, Bewunderung und Freundschaft zu erwecken weiß.

Treten Sie beim Sprechen niemals so nahe, daß man Ihren Athem merkt.

Ihr Gang sei männlich, fest und edel. Treten Sie aber deswegen nie laut auf; es wird in Gesellschaften unsittlich; der feine Mann tritt auf den Zehen, und kann doch einen männlichen festen Gang haben; ich verstehe das nemlich von den Bewegungen Ihres Körpers; zucken Sie dabei nicht mit den Schultern; drehen Sie sich nicht; spielen Sie nicht zu sehr mit den Hüften; hüpfen Sie nicht, und gewöhnen Sie sich an keinen affektirten Gang.

Wählen Sie Ihre Kleider Ihrer Couleur gemäß; zu dem blassen Gesicht stehen die dunkelsten Farben am schönsten.

Ehe Sie aus Ihrem Hause in die Gesellschaft gehn, lassen Sie sich genau sagen, ob Sie auch reinlich genug sind, und ob nicht gar etwas an Ihnen hangen geblieben ist. Die Versäumnung dieser Vorsicht hat oft zu den größten Lächerlichkeiten Anlaß gegeben; ich hab' es selbst gesehn, daß Jemand mit einem langen Handtuch hinter sich her in die Gesellschaft kam, einem Andern klebte ein ganzer Stuhlüberzug hinten am Kleide, und er drehte sich zu aller Gelächter immer damit in der Stube umher.

Reh:

Nehmen Sie sich bei dem Kompliment im Zurücktreten ja in Acht, daß Sie nicht an etwas stoßen oder stolpern. Ich habe einen jungen Herrn gekannt, der bei dieser Unvorsicht einen Tisch mit dem schönsten Porzellanaufsatz umwarf, und dadurch dem Wirth einen sehr großen Schaden zufügte.

Fragen Sie einem Großen nie eine Wette an; es ist wider den Respekt, und nehmen Sie's nicht gleich für Ernst an, wenn er sie Ihnen anböte, und dringt er noch einmal darauf, so lassen Sie's sich nur unter der Bedingung gefallen, daß er's Ihnen nicht für Unbescheidenheit auslegen möge.

Studiren Sie Ihre Sprache, daß Sie sich darin rein und edel ausdrücken; reizen Sie durch Ihren Verstand; studiren Sie den Menschen, und alle die Wissenschaften, die Ihnen dazu hülfreiche Hand bieten, mit Eifer. Bilden Sie das Talent etwas schön, angenehm und unterhaltend zu erzählen. Stellen Sie oft Deklamationsübungen an, und lernen Sie dadurch Ihre Empfindungen durch Miene, Ton und

und Anstand ausdrücken. Erhalten Sie durch körperliche Bewegung, durch Uebungen des Tanzens, Fechtens, Voltigirens, Balanzirens, die Gelenkigkeit, die sich überall zu Ihrem Vortheil auszeichnen, und Ihnen Reiz und Leben geben wird. Bilden Sie durch Musik Ihre Organisation und Ihre Empfindung, und verschaffen Sie durch Gesang Ihrer Stimme das reine Tönende, was in der Konversation so beliebt macht.

Fällen Sie keine allgemeine Urtheile über einzelne Nationen, z. B. die gewöhnlichen über Schwaben, Westphälinger, Pommeraner; man kann damit in einer Gesellschaft, wo vielleicht einer von jenen Landesleuten ist, sehr anstoßen, und sich den größten Beleidigungen wieder aussetzen.

Nehmen Sie in einer Gesellschaft nie Parthei, wenn die Sache, für die man streitet, wichtig ist, oder es durch ihre Folgen werden kann; es wäre ja möglich, daß die Parthei, zu welcher Sie träten, gerade das Widerspiel von der ist, zu der Sie getreten seyn würden,
wenn

wenn Sie von der Sache ganz unterrichtet gewesen wären.

Erzählt Jemand am Tische etwas, und er richtet den Blick auf Sie, so essen und trinken Sie während der Zeit nicht, oder sehn wol gar weg.

Ueberall bringen Sie doch Ihren größten Reiz, ein edles Herz mit in die Gesellschaft, und Ihr Gesicht wird dann der Ausdruck desselben seyn, und sagen Sie selbst, hat es dann nicht die schönste Anmuth, und den erhabensten Werth. Das Tugendliebende Herz giebt allen Handlungen Reiz und Gefälligkeit, Ihrem Blick Leben und Wärme, Ihrem ganzen Wesen liebevolle schöne Heiterkeit. Sie gefallen so selbst dem Lasterhaften, der die Tugend und ihre Reize schön finden muß.

Männlicher Sinn, Muth und Entschlossenheit, Mitleiden, Duldung, Güte, und eine edle Empfindsamkeit seien die Schminke Ihres Gesichts; Leichtigkeit, Gewandtheit, Ebenmaaß Ihr ganzes Wesen! Wer aber hat dieses alles
mehr,

mehr, diese himmlische Innuth in einem höhern Grade, als der Edle, Tugendhafte, Starke, Gesunde! Wer thut seine Pflichten mit mehr Freudigkeit und Treue und Raschheit, die dem jugendlichen Wesen einen so schönen Reiz giebt: Raschheit ist eine schöne Zierde.

Sehn Sie nie langsam und träge; besflügeln Sie im Affekt Ihre Worte; eilen Sie in allen Ihren Geschäften; aber übereilen Sie sich nicht.

Schön.